

Unterirdische Nager

Immer noch erscheinen gelegentlich gut gemeinte Ratschläge über die Bekämpfung von Wühlmausplagen. Ein Zeichen dafür so scheint mir, dass Ratschläge solcher Art wohl nichts gebracht haben.

Auch ich bin in früheren Jahren diesen sinnlosen Ratschlägen gefolgt: Mopedabgase mittels Schlauch in die Baue geleitet bis der Qualm anderswo aus die Erde trat. In DDR-Zeiten wurden zum Zweck der Bekämpfung Räucherpatronen angeboten. Es gab Ratschläge wie man welche Köder am Besten den Nagern schmackhaft anbietet. Ich selbst kam auf eine ähnliche Methode und pumpte im Herbst 1600 Liter überflüssiges Regenwasser in die Baue um die Nager zu ersäufen. Es half nichts! Es war zum verzweifeln; wenn man im Frühjahr reihenweise die Erdbeerpflanzen bar ihrer Wurzeln absammeln konnte.

Damals entdeckte ich am Zeitungskiosk eine Broschüre vom Landwirtschaftsverlag aus der Reihe – Bücher für den Gartenfreund – von Herbert Mesch „Wühlmaus und Maulwurf im Garten“. Hier zeigt Mesch u.a. die Lebensweise der Nager auf um die es hier geht.

Er schreibt nämlich, dass die Wühlmaus – öffnet man ihren Bau – innerhalb von Minuten, je nach der Größe ihrer Behausung erscheint, um sofort mit der Baureparatur zu beginnen; ja sie kommt sogar heraus um den eingetretenen Schaden zu besichtigen. Vielleicht wegen des Kostenvoranschlages. Man könne - so schreibt er weiter – in diesem Moment das Tier als guter Schütze mit dem Luftgewehr abschießen.

So etwas besaß ich. Ich öffnete den Bau an einer Stelle, die Luftbüchse lehnte am Gartenstuhl den ich mir rangeholt hatte und knöpfte mir nur noch die Wattejacke zu. Aber nur halb; denn da war doch schon der Höhlenbewohner und Baumeister bei der Schadensermittlung! Ich griff zur Büchse und schoss: Daneben! Alles weitere Warten war nun zwecklos, es war November und mir war kalt.

Danach war ich über Jahre zu bequem mich mit der Plage zu befassen. Lieber dengelte ich die Sense mal öfter. Das war nötig weil, besonders wenn es etwa im September sehr trocken war, und das Kaninchenfutter auf der Wiese nicht so recht wachsen wollte, die Blätter des Löwenzahn sich zusammenrollten, sich rotbraun färbten und beim Mähen raschelten. Es war einfach nicht zu vermeiden die erdigen Aufwölbungen verursacht durch die Wühlmäuse die jetzt flach unter der Grasnarbe hausten mit der Sense zu rasieren. Das machte die Sense stumpf.

Die Wühlmäuse hatten mitgekriegt das ich nicht mehr schoss. Sie vermehrten sich eifrig und ließen es sich auf dem Möhrenfeld und in den Rüben gut gehen. Uns, die wir gesät und gepflanzt hatten dankten sie mit Häuten und Schalen der Rüben oder auch mit geschnitzelten davon. Manche Taglilienstaude fiel durch kümmerwuchs auf, weil deren Wurzeln amputiert waren.

Nun war das Maß voll! Ich erinnerte mich an die Broschüre von Mesch, studierte und probierte eingehend an der Lebensweise jener Sippe.

Mein Areal befindet sich in einer großen Stilllegungsfläche. (Brachliegendes Ackerland) von dort haben diese Plagegeister ungehinderte Einwanderungsmöglichkeiten. Trotzdem wurden in den beiden letzten Jahren nicht mehr als jeweils fünf Tiere gefangen. In den drei Jahren davor waren es jeweils fünfundzwanzig bis dreißig.

Mit etwas Übung wird man Baue von Wühlratte und Maulwurf unterscheiden lernen. Der Maulwurf wird in den meisten Fällen die Veränderung an seinem Bau erkennen und die Falle ausweichend untertunneln. Die Wühlmaus wird sich wie beschrieben verhalten und sofort den Schaden beheben wollen, was ihr zum Verhängnis wird. Das ist immer dann so; wenn der Bau bewohnt ist. Es kommt auch vor das unsere Absicht bemerkt wird; dann wird der Bau von innen etwa bis zu einem halben Meter fest mit Erde zugestopft. So Kann auch die Probe gemacht werden: Den Bau öffnen und wenn der Bau zugestopft wird, ist er auch bewohnt.

Bei dieser Fangmethode verwendet man eine Zangenfalle. Lockmittel, Köder oder der Hinweis, nur mit Handschuhen die Falle aufzustellen sind völlig überflüssig. Wichtiger ist es die Falle stets so aufzustellen dass es zum Erfolg reicht.

Es wird dabei wie folgt verfahren:

1. Beim begehen des Geländes werden die Baue entdeckt, indem man in diese einsinkt.
2. Der Bau wird auf Fallenlänge oben geöffnet und freigelegt.
3. Die Zangenfalle wird in den Bau bis zum Gelenk eingepasst.
4. Das nach außen ragende Zangenende befindet sich zwischen den noch vorhandenen Seitenwänden des Baues und wird **nur** von oben mit Borke oder ähnlichem und Erde geschlossen. Die vordere Öffnung **muß** offen bleiben. Dadurch wird der Wühlmaus vorgetäuscht, dass der Bauschaden weiter vorne liegt.

Viel Erfolg bei der Jagd.

Hier noch die folgende Aufnahme:



1. Beim Begehen des Geländes wird der Bau bemerkt u. freigelegt



2. Die Zangenfalle wird in den Bau eingepasst.



3. ... und mit einer Abdeckung versehen, die bis vor die Falle reicht, der Bau bleibt immer offen.



4. Erde oder Grasnarbe dunkelt von oben ab. Licht und Luft dringen nur von vorne in den Bau.



5. Die Falle hat zugeschnappt. Gleich wird sich herausstellen ob die Falle nur verwühlt wurde?



6. Nein, der Nager ist wie allermeist, auch dieses Mal gefangen.